

- Erklären Sie die Begriffe **elterngerecht** und in einer **einfachen Sprache**.
- Versuchen Sie, **Fremdwörter** und **wertende Begriffe** zu vermeiden.
- Verwenden Sie möglichst **kurze** und **aussagekräftige Sätze**.

Kurzdefinition	Vereinfachte Erklärung
<p>Prozentrang Der Prozentrang gibt an, welche Position eine Person innerhalb einer bestimmten Stichprobe einnimmt. Ein Prozentrang von beispielsweise 70 heißt, dass 70 % der Stichprobe gleich gut oder schwächer und 30 % besser abgeschnitten haben. Mit dem Prozentrang werden Ergebnisse in einem bestimmten Bereich (z.B. Rechtschreiben) vergleichbar.</p>	<p>Prozentrang Der Prozentrang zeigt an, wie gut die Leistung eines Kindes im Vergleich zu gleich alten Schülern ist. Beispiel: Ein Prozentrang von 70 ist ein gutes Ergebnis, da 70 % der anderen Schüler gleich gut/schwächer und nur 30 % besser abgeschnitten haben.</p>
<p>T-Wert Mit Hilfe von T-Werten können Sie Testergebnisse und Ergebnisse von Subtests vergleichen, was mit reinen Rohwerten nicht möglich ist. Die Leistung innerhalb des erfassten Merkmals (z.B. Leseverstehen) wird interpretierbar. Der Mittelwert liegt bei 50 Punkten, die Standardabweichung bei 10 Punkten.</p>	<p>T-Wert Der T-Wert zeigt an, wie gut die Ergebnisse eines Schülers bei einzelnen Aufgaben (z.B. das Merken von Zahlen) ist. Ein Wert von 40 bis 60 ist durchschnittlich, Ergebnisse von 60 und höher liegen über dem Durchschnitt.</p>
<p>Auditive Wahrnehmung Die auditive Wahrnehmung bezeichnet nicht die Fähigkeit des Hörens an sich. Sie bezieht sich auf die Verarbeitung, also das Erfassen und Verstehen des Gehörten. Tritt eine auditive Wahrnehmungsstörung auf, werden akustische Signale trotz funktionierenden Gehörs ungenügend verarbeitet.</p>	<p>Auditive Wahrnehmung Grundfrage: Was macht das Gehirn aus den Schallwellen, die aufs Ohr treffen? Schüler mit einer funktionierenden auditiven Wahrnehmung können Gehörtes (z.B. ein Gespräch) ohne Schwierigkeiten verarbeiten und darauf reagieren.</p>
<p>Auditive Merkfähigkeit Die auditive Merkfähigkeit ist Teil der auditiven Wahrnehmung und Verarbeitung. Sie gibt an, wie viele vorgesprochene Silben oder Zahlen eine Person im Kurzzeitgedächtnis behalten und reproduzieren kann. Die auditive Merkfähigkeit gilt als Grundvoraussetzung, um z.B. verbale Aufgabenstellungen bewältigen zu können.</p>	<p>Auditive Merkfähigkeit Die auditive Merkfähigkeit gibt an, wie viele vorgesprochene Silben oder Zahlen sich eine Person merken und wiederholen kann. Die auditive Merkfähigkeit ist wichtig, um Sprache verstehen und auf mündliche Aufgaben reagieren zu können.</p>
<p>Raum-Lage-Wahrnehmung Die Raum-Lage-Wahrnehmung ist Teil der Visuomotorik und bezeichnet die Fähigkeit, den eigenen Körper gezielt im Raum wahrzunehmen, ihn zu lokalisieren und zu bewegen.</p>	<p>Raum-Lage-Wahrnehmung Kinder mit einer guten Raum-Lage-Wahrnehmung können ihren Körper ohne Schwierigkeiten im Raum verorten und bewegen. Sie sind zum Beispiel fähig, die Lage von Gegenständen im Klassenzimmer zu beschreiben (z.B. der Stift liegt links neben dem Federmäppchen).</p>
<p>Phonologische Bewusstheit Die phonologische Bewusstheit gilt als grundlegende Vorläuferkompetenz des Schriftspracherwerbs. Der Begriff bezieht sich auf die Fähigkeit, Sprache nicht nur auf inhaltlicher Ebene zu analysieren, sondern eine Einsicht in die Struktur von Sprache zu erlangen. Dazu gehört u.a., dass Sprache in kleinere Einheiten (Silben, Laute) zerlegt werden kann.</p>	<p>Phonologische Bewusstheit Eine ausgeprägte phonologische Bewusstheit zeigt sich darin, dass Schüler Wörter nicht nur in ihrer Bedeutung (z.B. Auto als Fahrzeug) verstehen, sondern auch den Aufbau des Wortes nachvollziehen (z.B. A als Anlaut, insgesamt 4 Buchstaben und 2 Silben). Die phonologische Bewusstheit ist wichtig, um Schreiben und Lesen zu lernen.</p>

Kurzdefinition	Vereinfachte Erklärung
<p>Phonem-Graphem-Korrespondenz Die Phonem-Graphem-Korrespondenz bezeichnet den Zusammenhang zwischen gesprochenen Lauten (Phonemen) und geschriebenen Buchstaben (Graphemen). Sie ist Grundlage für lautgetreues Lesen und Schreiben.</p>	<p>Phonem-Graphem-Korrespondenz In der Sprache besteht eine Beziehung zwischen Lauten und geschriebenen Buchstaben. So wird lautgetreues Schreiben möglich, indem für jeden gesprochenen Laut ein entsprechender Buchstabe geschrieben wird (z.B. M-a-u-s als Maus).</p>
<p>Synthetisierendes Lesen Das synthetisierende Lesen markiert den Übergang vom Erlesen einzelner Buchstaben und Silben hin zum Erlesen ganzer Wörter. Dabei werden einzelne Buchstaben/Silben eines Wortes zusammengelautet und so ein Wort erlesen.</p>	<p>Synthetisierendes Lesen Nachdem ein Schüler einzelne Buchstaben und Silben lesen kann, ist das synthetisierende Lesen der nächste Lernschritt. Dabei werden die Buchstaben bzw. Silben zu ganzen Wörtern zusammengezogen und als eine Silbe bzw. ein Wort gelesen (z.B. vor-le-sen als vorlesen).</p>
<p>Simultane Mengenerfassung Als simultane Mengenerfassung bezeichnet man die Fähigkeit, eine kleine Menge an Gegenständen auf einen Blick und ohne Zählen erfassen zu können. Das schnelle Erfassen von Mengen ist eine Vorläuferfertigkeit zum Erlernen der Grundrechenarten.</p>	<p>Simultane Mengenerfassung Zeigt man einer Person eine kleine Menge an Gegenständen, kann die Anzahl auf einen Blick und ohne Zählen erfasst werden. Die simultane Mengenerfassung ist wichtig zum Erlernen des Rechnens.</p>
<p>Fein- und Grobmotorik Unter Grobmotorik wird v.a. die Entwicklung der Bewegungsfunktionen des Körpers (z.B. Laufen, Springen) subsumiert. Feinmotorik bezeichnet besonders differenzierte motorische Fertigkeiten (z.B. Hände und Finger bewegen und einsetzen oder Gesichtsmuskulatur).</p>	<p>Fein- und Grobmotorik Die Feinmotorik bezeichnet vor allem die gezielten Bewegungen der Hände und Finger (z.B. beim Schreiben) und ist oft mit dem Sehen verknüpft (z.B. Auge-Hand-Koordination). Die Grobmotorik umfasst eher übergeordnete Bewegungen (z.B. Laufen, Springen).</p>
<p>Legasthenie Als Legasthenie bezeichnet man eine Entwicklungsstörung beim Erlernen des Lesens und Schreibens. Ursachen sind häufig Schwierigkeiten bei der phonologischen Bewusstheit, beim Schnellabruf sowie in den Bereichen der optischen Differenzierung und Raumorientierung.</p>	<p>Legasthenie Legasthenie ist der Fachbegriff für massive Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Schreibens. Typische Schwierigkeiten sind ein langsames Lesetempo, geringes Leseverstehen und eine fehlerhafte Rechtschreibung.</p>
<p>Dyskalkulie Als Dyskalkulie bezeichnet man eine umfassende Beeinträchtigung von Rechenfertigkeiten. Die Lese-Rechtschreib-Leistung muss dabei normal entwickelt sein. Auswirkungen einer Dyskalkulie zeigen sich v.a. bei der visuell-arabischen sowie auditiv-sprachlichen Repräsentation von Zahlen und der Repräsentation der Mächtigkeit von Mengen.</p>	<p>Dyskalkulie Dyskalkulie bezeichnet massive Schwierigkeiten beim Erwerb von Rechenfertigkeiten. Sehr häufig treten Schwierigkeiten bei der Orientierung im Zahlenraum oder bei den Größenvorstellungen von Zahlen auf.</p>